

DROGENBERATUNG [PSB]

im Landkreis Konstanz Fachstelle für illegale Drogen

Inhalt

1. Allgemeiner Teil		
1.1	Zahlen im Überblick	1
1.2	Personelle Besetzung	2
1.3	Selbstverständnis und grundlegende Entwicklungen	4
1.4	Beratungs- und Behandlungsangebot im Überblick	6
2. Sta	atistik	8
2.1	Methodik	8
2.2	Darstellung von Entwicklungen in der Beratungsarbeit	8
2.3	Beschreibung der Klienten in den Beratungsstellen	10
2.4	Tätigkeiten, die nicht in der Statistik erfasst sind	11
3. Be	erichte aus den Arbeitsbereichen	12
3.1	Psychosoziale Begleitung von Substitutionsbehandlungen	12
3.2	Aufsuchende Arbeit in der Justizvollzugsanstalt (JVA)	15
3.3	Aufsuchende Arbeit im ZfP Reichenau im Entzug	17
3.4	Außenstelle Stockach	17
3.5	Prävention	18
3.5.1	Wilde Bühne	18
3.5.2	Tag der offenen Tür im Projekt "WISWAS"	19
3.5.3	Wanderungen mit Klienten	20

Im Bericht verwenden wir aufgrund der besseren Lesbarkeit den Begriff "Klienten", der selbstverständlich auch die Klientinnen und diverse Menschen miteinschließt.

1. Allgemeiner Teil

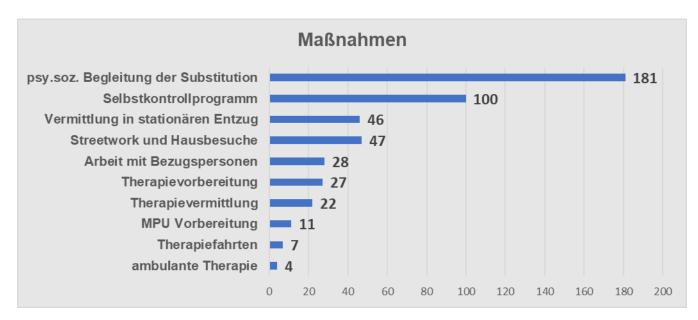
1.1 Zahlen im Überblick

Im Jahr 2022 wurden insgesamt **660 Personen** von der Drogenberatung im Landkreis Konstanz erreicht und beraten. Insgesamt konnten 632 Klienten mit eigener Suchtmittelproblematik, sowie 28 Angehörige begleitet und unterstützt werden.

Mit insgesamt **570 direkt Betroffenen** hat ein intensiverer Betreuungsprozess **mit mehreren Gesprächen** stattgefunden. 528 suchtmittelgefährdete oder suchtmittelabhängige Menschen kamen zu uns in die Beratungsstelle und 42 Klienten haben wir im Rahmen der externen Tätigkeit in der JVA beraten.

Für die 528 Klienten in der Beratungsstelle zeigen folgende Zahlen das Wichtigste in Kürze:

- 238 Klienten mit einer Cannabisproblematik suchten unsere Beratungsstellen auf, von denen 40 % an einem Selbstkontrollprogramm (100 Klienten) teilnahmen, um aufgrund von vertraglichen Vereinbarungen den Nachweis ihrer Drogenfreiheit aufzuzeigen.
- Insgesamt hatten 89 junge Menschen (bis zum vollendeten 21. Lebensjahr) Kontakt zu den Beratungsstellen.
- Im Berichtsjahr wurden 245 Beratungen abgeschlossen (42 %).
- Im Rahmen einer **Substitutionsbehandlung** haben wir **181** Personen psychosozial begleitet. Davon treffen wir ca. 90 Klienten regelmäßig in der Institutspraxis im ZfP Reichenau, in der wir tägliche Sprechstunden anbieten.
- Mit unserem niedrigschwelligen Ansatz haben wir über Streetwork und Hausbesuche 47 Klienten erreicht.
- 46 Klienten konnten in stationären Entzug und 22 Klienten konnten in stationäre Therapie vermittelt werden. Mit 27 Klienten wurde ein Therapieantrag erarbeitet.
- 28 Eltern oder Bezugspersonen haben Unterstützung bei uns eingeholt.
- Mit 11 Personen wurde aufgrund ihrer Führerscheinproblematik eine MPU-Vorbereitung durchgeführt.
- 7 Klienten wurden von uns zur Aufnahme in die Drogentherapie begleitet.
- Nach abgeschlossener Therapie begleiteten wir 4 Klienten mit einer hohen Betreuungsintensität in ambulanter Nachsorge.



1.2 Personelle Besetzung

In der Beratungsstelle verfügen wir über 5,4 Fachstellen plus einer halben Fachstelle für die externe Tätigkeit in der JVA Konstanz.

Unser Team besteht aus den folgenden Fachkräften:

- Elisabeth Spiegel, fachliche Leitung Dipl.-Pädagogin, Systemische Therapie und Beratung (DGSF)
- Benjamin Brendle Med. geprüfter Gesundheitscoach; Elternzeitvertretung
- Marko Dujak, Suchtberater, aktuell in Elternzeit
- Sabine Grether Suchtberaterin, Ergotherapeutin, Systemische Beraterin
- Carsten Hahn, Dipl.-Pädagoge, Systemische Therapie und Beratung (DGSF)
- Ina Hauke, Psychologin (M. Sc.)
- Jacob Mauersberger Sozialarbeiter/Sozialpädagoge (B.A.)
- **Leonie Meisinger**, Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin (B.A.)



Die Verwaltung von Beratungsstelle und Trägerverein ist folgendermaßen besetzt:

- Geschäftsführung: Jochen Reutter; Betriebsdirektor und stellvertretender Geschäftsführer des ZfP Reichenau
- Verwaltung und Sekretariat: Annika Herzig

• EDV: Marc Radler

Das Team wurde bis zum 30.9.2022 von **Leonie Meisinger**, Studentin für Soziale Arbeit an der Berufsakademie Villingen-Schwenningen unterstützt. Wir freuen uns mit ihr über ihren erfolgreichen Abschluss und dürfen sie seit Oktober als Sozialarbeiterin in unserem Team begrüßen. Mit einem berufsbegleitenden Praktikum hat Herr **Jakob Twieling** unsere Arbeit vom 1.1.2023 bis zum 31.3.2023 unterstützt.

Wir danken herzlich unseren ausgeschiedenen Mitarbeiterinnen für ihre Mitarbeit.

- Vera Knodel Dipl.-Psychologin, Systemische Familientherapeutin
- Nadine Ruf Sozialarbeiterin (BA, MA)
- Nadja Stapf Dipl.-Sozialpädagogin (B.A.), Suchttherapeutin, Psychodrama FDR
- Lea Straub Sozialarbeiterin (BA), Suchttherapeutin M. Sc.

1.3 Selbstverständnis und grundlegende Entwicklungen

Als Fachstelle für illegale Drogen im Landkreis Konstanz sind wir zuständig für Gefährdete und Abhängige von illegalen Drogen und deren Bezugspersonen. Unser Anliegen ist es, diese Zielgruppe möglichst früh zu erreichen und den Betroffenen differenzierte Hilfen anzubieten. Im Jahr 2022 wurden insgesamt **570 Personen intensiv beraten und begleitet**. Zusätzlich haben wir über Einmalkontakte insgesamt 90 Personen erreicht.

Unser Arbeitsansatz ist niedrigschwellig und aufsuchend. Die Klienten können wieder wie vor der Pandemie unangemeldet in die offenen Sprechzeiten kommen. Dieser Zugang ist für unser Klientel sehr wichtig, so dass auch weniger strukturierte Personen von unserem Hilfsangebot profitieren. Diesem Konzept folgend versuchen wir möglichst unsere Klienten vor Ort zu erreichen, so auch in der Justizvollzugsanstalt und im ZfP Reichenau in der Substitutionspraxis. Die aufsuchende Arbeit nimmt in der Beratungsstelle einen herausragenden Stellenwert ein. Dies gelingt nur durch die hohe Flexibilität unserer Mitarbeiter*innen in verschiedenen Einsatzbereichen. Unser Anspruch ist es, die Klienten da zu versorgen, wo sie sich ohnehin aufhalten. So bieten wir den Betroffenen wohnortnah ein leicht zugängliches Beratungs- und Behandlungsangebot.

Entwicklungen im Bereich Cannabisabhängigkeit:

Im Berichtsjahr hatten wir erneut die meisten Menschen mit der **Hauptdiagnose** "Cannabisabhängigkeit", die die Beratungsstelle aufgesucht haben; diese machen jetzt fast die Hälfte unserer Klienten aus. Dies entspricht auch dem deutschlandweiten Trend. Die zu behandelnden Menschen sind im **Durchschnitt 26 Jahre** alt und damit die jüngsten von allen Behandelten.

8,8 % aller Erwachsenen (18 – 64 Jahre) haben in Deutschland innerhalb der letzten 12 Monate mindestens einmal Cannabis konsumiert. Kurzfristige negative Folgen umfassen u. a. Vergiftungssymptome, Panikattacken und bei entsprechender Vulnerabilität psychotische Episoden. Die Unfallgefahr steigt aufgrund verringerter Konzentration. Die Wahrscheinlichkeit für negative Effekte steigt mit höheren Dosierungen oder mit synthetisch veränderten Produkten (HHC, Spice etc.). Langfristige negative Folgen bei langanhaltendem starkem Konsum umfassen Abhängigkeit und soziale Probleme, etwa in der Schule. Längerfristiger starker Konsum insbesondere bei Jugendlichen erhöht das Risiko für verschiedene psychische Störungen (vgl. Portal – Cannabiskonsum in Deutschland (bund.de)

In unsere Beratungsstelle werden uns viele dieser jungen Menschen über die Justiz mit einer Bewährungsauflage zugewiesen. Im Rahmen eines Selbstkontrollprogramms können sie dem Gericht gegenüber ihre Drogenfreiheit nachweisen. Wenn man bedenkt, dass ein Drittel unserer Klienten sehr junge Menschen sind und viele davon auch ein abstinentes Ziel verfolgen möchten, ist dies ein Bereich mit vielen erfolgreichen Behandlungen.

Trotzdem sind einige von unseren jungen Klienten sehr risikobereit und experimentieren auch mit chemisch hergestellten Substanzen, wie HHC, CBD und Spice oder auch mit Medikamenten wie Tilidin und Oxycodon. Sie riskieren gesundheitliche Schäden, wie z. B. Abhängigkeit und Psychosen. Ebenso nimmt der Konsum von Kokain auch in Form von Crack in dieser Altersgruppe zu.

Für die jüngere Klientel mit geringem Konsumdruck ist ein **spezifisches edukatives Gruppenangebot** geplant. Diese Gruppe soll offen sein und ist für Teilnehmer mit Auflagen vorgesehen.

Entwicklungen zur Versorgung opioidabhängiger Menschen

Um zukünftig und auch langfristig die Substitutionsversorgung im Landkreis sicherzustellen, entstand die **Idee für ein Modellprojekt**, das die Substitutionsvergabe mit in den Arbeitsbereich der Drogenberatung eingliedert. Ein solches Vorhaben existiert in Deutschland noch nicht und kann somit als Pilotprojekt verstanden werden. So wird die Versorgung opioidabhängiger Menschen im Landkreis jetzt im Rahmen der telemedizinischen Vergabe weitergedacht. Denn Hausärzte, die in der Substitution tätig sein wollen, gibt es weiterhin nicht. Die Ärzte der Psychiatrie, die schon jetzt in der Vergabe tätig sind, sind bereit **im Rahmen der Telemedizin**, das Klientel zu versorgen.

Dieses Konzept erforderte auch ein Umdenken bei den Mitarbeiter*innen der Drogenberatung. Im Rahmen der Telemedizin wird die Rolle der Drogenberater*innen erweitert und ist aktiver in der Substitutionsvergabe involviert. Um sich auf die bevorstehende Aufgabe professionell und allumfassend vorzubereiten, haben alle Mitarbeiter*innen eine Fortbildung für Nichtärztliche Medizinische Fachberufe absolviert. Die Drogenberatung trägt dieses Projekt mit und möchte damit die Substitutionsversorgung im Landkreis auf sichere Beine stellen.

Bei unseren substituierten Klienten beobachten wir mit Besorgnis, dass sich das Suchtverhalten verstärkt hat. Deutschlandweit sind wieder mehr Todesfälle zu beklagen. So ist unsere Wahrnehmung auch im Landkreis, dass z. B. auch über Fentanylkonsum wieder mehr drogenabhängige Menschen gestorben sind oder reanimiert werden mussten. Für die Betroffenen in einer Notfallsituation ist es daher wichtig, dass sie im Besitz eines Nasensprays sind und im Umgang damit vertraut sind. Die Beratungsstelle nimmt am **Projekt Nal-Train** teil und die Mitarbeiter*innen können Abhängige im Gebrauch des Naloxon Nasensprays schulen.

Im Rahmen des **KonHEP** (Konstanzer Hepatits-C Eliminationsprogramm) erfassen wir über einen Schnelltest Klienten mit einem erhöhten Risiko für die Hepatitis C Infektion und unterstützen einen einfacheren Zugang zu einem Behandlungsprogramm in Zusammenarbeit mit dem Leberzentrum des Krankenhauses Konstanz. Diese Schnelltests werden uns von der Konstanzer Klinik kostenlos zur Verfügung gestellt, dafür herzlichen Dank.

Insgesamt hat die Verwahrlosung der Klienten stark zugenommen, durch die Isolation in Zeiten der Pandemie war die soziale Kontrolle durch Kontakte außerhalb stark eingeschränkt: Süchtige waren und sind in einem größeren Ausmaß sozial isoliert und Gefühle von Einsamkeit und Langeweile, Überforderung, finanzielle Sorgen und Schulden sowie damit verbundene Zukunftsängste, Aggressionen und Resignation haben stark zugenommen. Diese hochbelasteten Klienten haben einen großen Unterstützungsbedarf, tun sich aber oft schwer, Hilfe anzunehmen. Daher versuchen wir unter anderem auch über aufsuchende Hilfen in einem angemessenen Maße unterstützend sein. Die Pandemie hat uns gezeigt, dass verletzbare Menschen und Menschen in prekären Verhältnissen besonders in Krisen leiden, da ihre Ressourcen und Bewältigungsstrategien häufig nicht ausreichen. Davon betroffen sind auch eine Vielzahl von älteren substituierten Klienten, für die wir zukünftig betreute Wohnplätze im Landkreis brauchen, in denen eine Substanzvergabe möglich ist.

1.4 Beratungs- und Behandlungsangebot im Überblick

Offene Sprechzeiten

- Niedrigschwellig zu den Öffnungszeiten
- Unverbindliche Gespräche
- kurze Abklärung der Problematik
- Informationen über Angebote

Einzelberatung

- Beratung von Betroffenen, Familien und Bezugspersonen
- Motivation zum Ausstieg, Vermittlung in geeignete Therapieformen
- Kriseninterventionen
- Förderung von Ressourcen
- Sozialarbeiterische Hilfestellung, Case-Management

> Selbstkontrollprogramm

- Nachweis der eigenen Drogenfreiheit
- Vertragliche Vereinbarungen

Psychosoziale Begleitung in der Substitution

- Behandlungsvereinbarung zwischen Klient*in, Ärzten und Beratungsstelle
- Behandlungsziele: Sicherung des Überlebens, gesundheitliche und soziale Stabilisierung, berufliche Rehabilitation und soziale Reintegration
- Kooperation und Vernetzung zwischen substituierenden Ärzten und der Drogenberatung
- Zusätzliche Vereinbarung für Eltern minderjähriger Kinder

Aufsuchende Arbeit im ZfP

- tägliche Sprechzeiten in unserem Büro in der Substitutionspraxis im ZfP
- enge Zusammenarbeit mit den Ärzten, Arzthelferinnen und anderen Stationen
- wöchentliche Fallbesprechungen mit allen mitwirkenden Ärzten und Arzthelfern

> Motivationsgruppe im ZfP Reichenau

- Motivationsgruppe auf der Entzugsstation des ZfP Reichenau
- Einzelberatungen sind möglich

> Aufsuchende Arbeit in der JVA

- Beratungsangebot f
 ür Inhaftierte an vier Tagen die Woche
- Zugang für alle Inhaftierten mit einer Suchtproblematik
- Aufgabenschwerpunkt sind Vermittlungen in stationäre Therapieeinrichtungen nach §35 BtMG
- Motivationsabklärung, Motivationsentwicklung und Motivationsförderung
- Kontakt mit Kostenträgern, Rechtsanwälten, Justizbehörden und Therapieeinrichtungen
- Erstellung der Antragsunterlagen bis hin zur Begleitung in die Therapie

MPU Vorbereitung

- Für Menschen, denen aufgrund ihres Cannabis-/Amphetaminkonsums der Führerschein entzogen wurde
- Information und Selbsterfahrung zu: "Drogenkonsum und Straßenverkehr"
- Vorbereitung auf die MPU
- Voraussetzung: Vertrag bei einem anerkannten Labor über Drogenscreenings

Hausbesuche und Streetwork

- In Krisensituationen
- Nach Absprache mit Klienten
- Ermöglichen ein besseres Verständnis der Lebenssituation und Lebenswirklichkeit
- Besuche in Wohnungsloseneinrichtungen

> Angebote für Eltern

- Einzelberatung
- Elterngespräche; Paar- und Familiengespräche
- Kooperation und Weitervermittlung an den Elternkreis in Radolfzell

> Ambulante Therapie

- Therapieziele, die mit dem Klienten vereinbart werden
- Vertragliche Vereinbarungen
- Kostenübernahme durch die DRV oder Krankenkassen

Prävention

- Auf Anfrage von Schulen bieten wir Schülern die Gelegenheit unsere Beratungsstelle zu besuchen
- Informationsveranstaltungen
- Projekt-Tage an Schulen

Nachsorge

- Für Menschen mit abgeschlossener, stationärer Therapie
- Individuelle therapeutische Begleitung durch wöchentliche Gespräche
- Unterstützung bei Stabilisierung der Abstinenz
- Hilfe bei Organisation verschiedener Lebensbereiche wie Arbeit, Freizeit und soziale Kontakte
- Förderung der Selbstständigkeit

2. Statistik

2.1 Methodik

Wir verwenden das Statistik-Programm PATFAK. Auch im Berichtsjahr 2022 haben wir für die graphische Auswertung ausschließlich Betroffene mit einer **eigenen Suchtproblematik** erfasst, die mindestens zwei Gespräche bei uns wahrgenommen haben.

In folgenden Tabellen sind **528 Klienten der** Beratungsstelle ausgewertet. In einer gesonderten Graphik werden die **42 Klienten aus dem Vollzug** extra erfasst.

2.2 Darstellung von Entwicklungen in der Beratungsarbeit

Entwicklung der Klientenzahlen

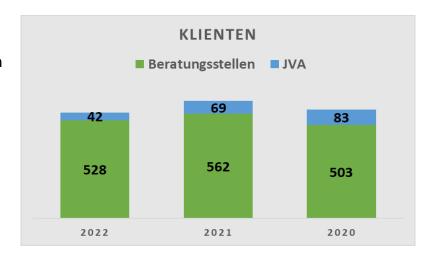
Im Berichtsjahr haben wir 528 Klienten in den Beratungsstellen erreicht.

58 % Neuaufnahmen (n=306)

39 % abgeschlossene Beratungen

19 % Frauen

23 % mit Migrationshintergrund

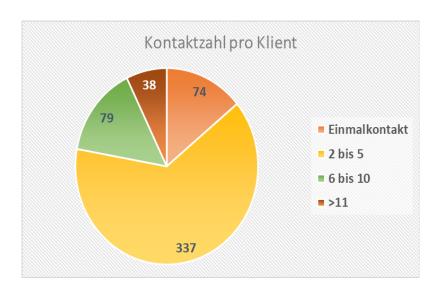


Betreuungsintensität

Die Betreuungsintensität zeigt: 23 % der Klienten haben intensive Kontakte mit mehr als 6 Gesprächen im Jahr.

Gespräche mit regelmäßigen intensiven Kontakten finden sich bei Klienten:

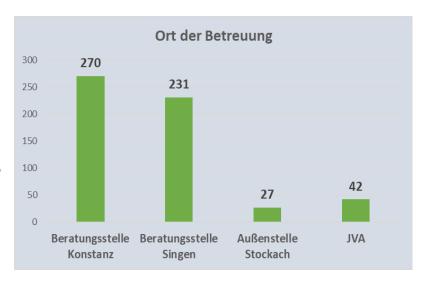
- im Prozess von Therapievorbereitungen
- im Selbstkontrollprogramm
- mit Auflagen
- Nachsorgebetreuungen



Beratungsort

Durch die Aufteilung der Beratungsstellen auf mehrere Orte im Landkreis sind wir für unsere Klienten wohnortnah erreichbar und an allen Orten gut ausgelastet.

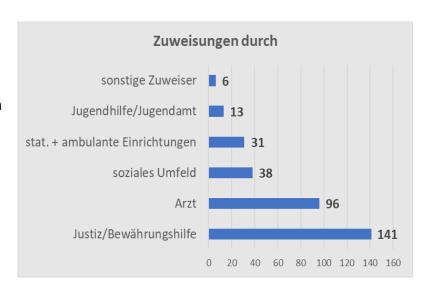
Zusätzlich haben wir unser Büro im ZfP für die Beratung im Rahmen der psychosozialen Begleitung der Substitutionsbehandlung und sind täglich für diese Klienten niedrigschwellig erreichbar.



Zuweisende Kooperationspartner

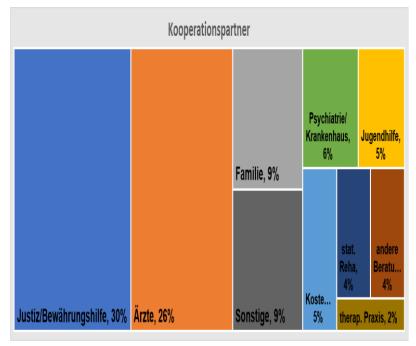
Ein großer Teil der Klienten (203) kommt aus eigenem Antrieb zu uns. Die meisten Zuweisungen von Klienten erfolgen durch Auflagen der Justiz und über die Zusammenarbeit mit Ärzten.

Andere Zuweiser sind das soziale Umfeld (Familie, Arbeitgeber, Wohnungslosenhilfe, Schulen), Jugendhilfeeinrichtungen oder stationäre Einrichtungen und Psychotherapeuten.



Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

Eine enge Zusammenarbeit erfolgt mit verschiedenen Kooperationspartnern. Über 56 % der Zusammenarbeit gibt es über die **Justiz** über gerichtliche Auflagen und mit den **Arztpraxen** über die psychosoziale Begleitung in Substitutionsbehandlungen. Häufig suchen auch **Eltern** Unterstützung in beratenden Gesprächen, um ihre Kinder in das Hilfesystem zu bringen. Weitere Kontakte werden über Jobcenter, stationäre Einrichtungen, Schuldenberatung, Schulen, Wohnungslosenhilfe und weiteren Fachdiensten hergestellt.



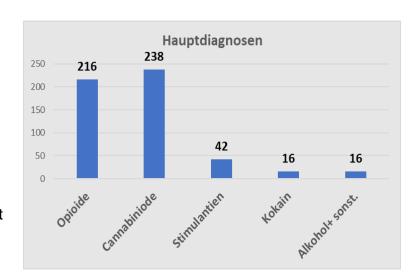
2.3 Beschreibung der Klienten in den Beratungsstellen

Hauptdiagnosen

Wiederum ist die Gruppe mit der Hauptdiagnose **Cannabis** mit 45 % die größte Klientengruppe.

Die Klienten mit der Hauptdiagnose Opioide machen 41 % unserer Gesamtklientel aus.

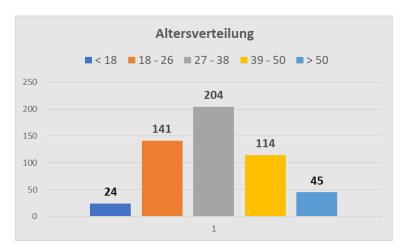
Kokain und synthetische Drogen spielen als Hauptdroge in den Beratungsstellen eine relativ geringe Rolle. Dies entspricht nicht der Verbreitungshäufigkeit dieser Drogen. Wir sehen hier eine hohe Dunkelziffer.



Altersverteilung

Wir haben weiterhin Zugang zu einer hohen Anzahl von **jungen Klienten**, die illegale Suchtmittel konsumieren. Ein Drittel unserer Klienten sind unter 27 Jahre alt. 89 junge Menschen bis zum 21. Lebensjahr waren bei uns in Beratungsgesprächen.

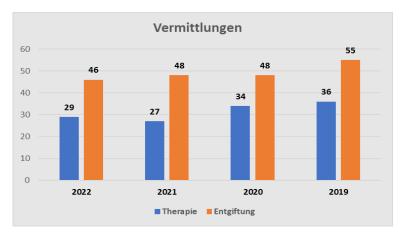
Für unser junges Klientel wollen wir ein edukatives Gruppenangebot bereitstellen.



Vermittlungen

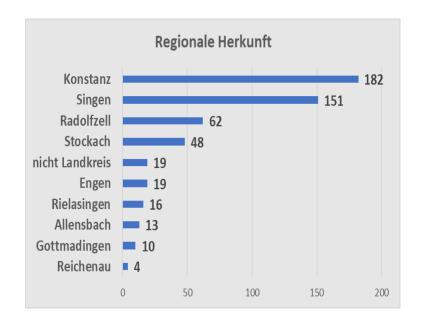
Seit Jahren bewegt sich die Zahl der Vermittlungen in stationäre Therapien und stationären Entzug auf einem konstanten, aber niedrigen Niveau.

Klienten lassen sich zwar für einen stationären Entzug motivieren, die Motivation aufrechtzuerhalten ist 29 Menschen gelungen, die eine stationäre Drogentherapie angetreten haben.



Regionale Herkunft der Klienten

An allen Orten im Landkreis blieben die Klienten auf einem konstanten Niveau.



2.4. Tätigkeiten, die nicht in der Statistik erfasst sind

Folgende Aufgaben haben wir **zusätzlich** zu unseren statistisch ausgewerteten Kontakten geleistet, diese Tätigkeiten sind nicht in unseren Graphiken abgebildet:

- Tägliche Sprechstunden in der Substitutionspraxis im ZfP Reichenau
- Im Rahmen unserer Kooperation im ZfP Reichenau fanden **35 Besuche** in der Motivationsgruppe auf der Entzugsstation und Besuche von Klienten auf verschiedenen Stationen statt.
- Wir hatten 90 Einmalkontakte zu direkt von einer Suchtmittelproblematik betroffenen Personen; davon waren 74 Personen in den Beratungsstellen (davon waren 16 junge Menschen unter 21 Jahre) und in der JVA hatten wir 16 Einmalkontakte.
- **28 Angehörige** bekamen unsere Unterstützung, davon waren in 18 Gesprächen die Jugendlichen unter 18 Jahre alt.
- Seminare:
 - In Kooperation mit der Staatsanwaltschaft gibt es zweimal im Jahr Informationsveranstaltungen für Jura-Student*innen im Rahmen eines praxisorientierten Hochschulblocks, die sich mit unserer Arbeit und dem Thema Sucht beschäftigen.
 - Eine Informationsveranstaltungen für die Freiwilligendienste des Diakonischen Werkes

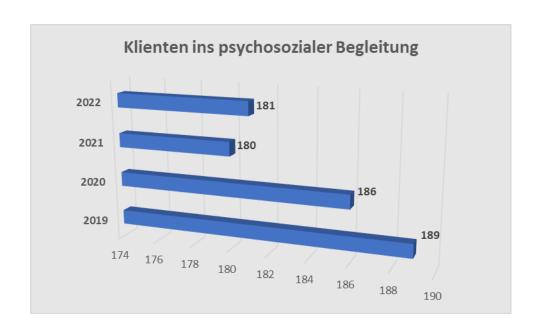
3. Berichte aus den Arbeitsbereichen

3.1 Psychosoziale Begleitung von Substitutionsbehandlungen

Die psychosoziale Betreuung in Substitutionsbehandlungen nimmt in unserem Beratungsstellenalltag einen zentralen Stellenwert ein. 34 % unserer gesamten Klienten werden von unserer Fachstelle im Rahmen der Substitutionsbehandlung psychosozial betreut. Von den insgesamt 216 Klienten mit der Hauptdiagnose Opioide waren bei uns 181 Klienten in psychosozialer Begleitung.

Auffällig ist bei älteren substituierten Klienten, dass sie einen höheren Hilfebedarf im Hinblick auf ihre körperliche Gesundheit, die Wohnsituation, ihr psychosoziales Befinden und ihre finanziellen Angelegenheiten haben.

Erfreulich ist, dass die Zahl der Neueinsteiger in den Opiatkonsum im Landkreis Konstanz weiterhin recht gering zu sein scheint.



54 % der von uns erreichten und psychisch betreuten opiatabhängigen Klienten werden inzwischen in der Substitutionspraxis im ZfP Reichenau versorgt. Durch unser Büro in der Substitutionspraxis wird eine unmittelbare und dadurch intensivere Zusammenarbeit mit dem medizinischen Personal gewährleistet und so werden opioidabhängige Menschen in der Beratung besser erreicht.

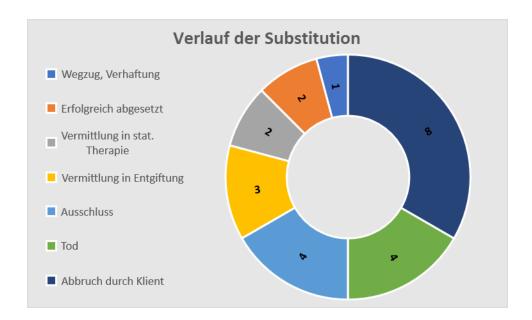
Die engen Absprachen mit dem fallbezogenen Team im ZfP gewährleisten für diese Menschen eine bessere Unterstützung und Stabilisierung ihrer psychosozialen Situation.

• Verlauf der Substitutionsbehandlungen

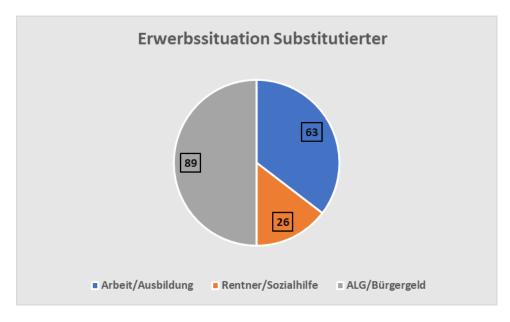
157 Klienten verbleiben in der Substitutionsbehandlung und damit in der psychosozialen Begleitung.

7 Klienten sind erfolgreich ausgestiegen oder haben ihre Situation mittels Entzugsbehandlung deutlich verbessern können.

17 Klienten haben die Substitution abgebrochen oder sind aus anderen Gründen ausgeschieden.



Die folgende Graphik zeigt, dass 35 % der Klienten in einer Substitutionsbehandlung einer geregelten Arbeit nachgehen:



Für eine ausreichende und wohnortnahe Versorgung Opioidabhängiger ist aus unserer fachlichen Einschätzung ein weiterer Standort im westlichen Landkreis notwendig. Für den Landkreis Konstanz wurde der Bedarf erhoben und an die Kassenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg weitergeleitet.

Wenn sich, wie in den anderen vier Fällen im Landkreis Konstanz seit 2017, in denen die Facharztpraxen keine Nachfolger für die Weiterbehandlung der insgesamt von ihnen betreuten 120 Klienten gefunden haben, müssen wir davon ausgehen, dass immer mehr Klienten unversorgt bleiben bzw. sich außerhalb des Landkreises orientieren müssen.

Die Drogenberatung im Landkreis Konstanz sieht die Mitarbeit in der Substitutionsbehandlung als ihre Kernaufgabe an. Die Mitarbeitenden haben daher an einem Weiterbildungscurriculum der Ärztekammer teilgenommen, das Sozialarbeiter bemächtigt, Substitutionsmittel nach ärztlicher Anordnung abzugeben.

Da die Opiatsubstitution besonders im westlichen Landkreis jetzt schon prekär ist und sich ohne neue Versorgungsformate weiter verschlechtern dürfte, halten wir ein zusätzliches Substitutionsangebot erforderlich. Wäre ein Modellprojekt in Form einer Telemedizin umsetzbar, würde das für die Substitution im Landkreis eine erhebliche Stabilisierung und Sicherstellung dieses Angebots bedeuten. Bei der Realisierung dieses Projekts ist unser Vorstand stark involviert. Die rechtlichen Voraussetzungen sind geschaffen, doch für die Umsetzung dieses Projekts fehlen uns aktuell noch die finanziellen Grundlagen.

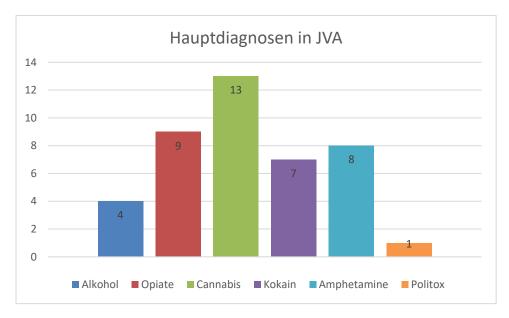
3.2 Aufsuchende Arbeit in der Justizvollzugsanstalt (JVA)

Wir sind mit einer 50 % Stelle als externe Suchtberatung in der Justizvollzugsanstalt Konstanz tätig, die durch das Justizministerium Baden-Württemberg finanziert wird.

Das Aufgabengebiet in der JVA wird von zwei Mitarbeiter*innen vertreten und beinhaltet neben Clearinggesprächen Vermittlung in Suchttherapie (§ 57 StGB, § 35 BtMG, § 64 StGB), suchtspezifische Gespräche (z. B. zur Stabilisierung, Vorbereitung auf Entlassung) sowie die psychosoziale Begleitung von Substituierten.

Nachdem im Frühjahr 2022 die pandemiebedingten Einschränkungen in der Arbeit in der JVA Konstanz abnahmen, konnte die Arbeit wieder besser gestaltet werden. Die JVA bot uns Anfang des Jahres noch Beratungen per Skype mit den Klienten an, jedoch war auch dies ein begrenztes Zeitfenster, das mit den Anwälten oder Angehörigen geteilt werden musste. Dies bedeutete für die Mitarbeitenden in der Beratungsstelle eine erhöhte Belastung bezüglich der Betreuung der JVA-Klienten. Im weiteren Verlauf des Jahres konnte die Arbeit dann wie gewohnt ausgeführt werden. Es sorgten jedoch interne personelle Umstrukturierungen dafür, dass die Arbeit zunächst durch Vertretungen abgedeckt wurde bis wieder ein stabiles JVA-Team bestand. Infolgedessen konnte die Arbeit dann regulär weitergehen und Wartezeiten reduziert werden.

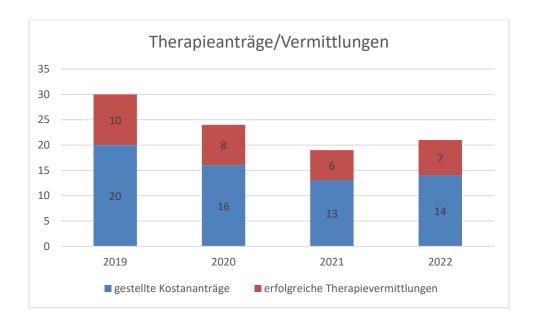
Die Konsummuster unserer Klienten vor Haft sind oftmals gemischt (z. B. Cannabis und Kokain, Opiate und Alkohol); in unserer Statistik konzentrieren wir uns auf die Hauptsubstanz.



Wir haben in der JVA **42 Klienten** betreut. Im Jahr 2022 hatten wir wieder die meisten Klienten, die mit einer Cannabisproblematik in Haft waren. Von den 9 opiatabhängigen Klienten wurden zwei Menschen in der JVA substituiert.

Gründe für eine Inhaftierung sind sehr vielschichtig, die Corona-Pandemie hat aber in jedem Falle dazu beigetragen, da viele Klienten durch die Pandemie auch ihre Beschäftigung verloren haben, was bei vielen zu akuten Krisen geführt hat.

Die Vermittlung in stationäre Therapien in Haft ist komplizierter geworden und mit mehr administrativen Aufwand verbunden. Vor einer Therapieaufnahme sind Nebenkosten jetzt beim Sozialamt zu beantragen, denn nach einem Urteil vom Bundessozialgericht letzten Herbst ist eine Therapie nach § 35 BtMG nahtlos aus Haft nunmehr als Fortführung des Strafvollzugs zu sehen. Damit entfällt ein Anspruch auf ALG II.



Die JVA Konstanz gliedert sich in "Kurzstrafen"- und U-Haft, viele der Klienten werden verlegt oder entlassen, bevor eine Therapievermittlung erfolgen kann, bei anderen läuft die Beantragung aktuell noch.

Des Weiteren betreuen wir Freigänger im Anschluss an den geschlossenen Vollzug in Form von Gesprächen in unserer Beratungsstelle.

Die Tätigkeit in der JVA erfordert viel Vernetzungsarbeit. Wichtige Kooperationspartner sind insbesondere die Justizangestellten der JVA selbst, die Justizbehörden, Suchthilfeeinrichtungen sowie das soziale Netzwerk als auch die Anwälte der Klienten. Bei Ihnen allen möchten wir uns herzlichst für die gute Zusammenarbeit bedanken.

Wir freuen uns, dass wir die Zuwendungen des Landes Baden-Württemberg für die Betreuung drogenabhängiger Gefangener in der Justizvollzugsanstalt Konstanz in vollem Umfang erhalten haben.

3.3 Aufsuchende Arbeit im ZfP Reichenau im Entzug

Bei zweiwöchentlichen Besuchen auf der Entzugsstation werden Klienten zum Angebot der Beratungsstelle und zum stationären Therapieangebot informiert, dies erfolgt in Gruppenform. In den Gruppensitzungen generieren sich Anliegen, z. B. Anbindung an unsere Beratungsstelle, weiterführende Beratungsgespräche nach stationärem Entzug in der Beratungsstelle Konstanz, Singen oder auch Stockach und ebenso weiterführende Gespräche vor Ort, wenn nahtlose Übergänge hin zu stationärer Therapie unterstützt werden.

Von Seiten der Station wird mindestens eine Teilnahme während des Aufenthaltes der Klienten an unserem Gruppenangebot erwartet. Mit dieser Verpflichtung zur Teilnahme ist davon auszugehen, dass auch jeder im Laufe des Entzuges einmal an der Gruppe teilgenommen hat.

In Kooperationstreffen wollen wir inhaltliche Strukturen anpassen und abstimmen, um auf Veränderungen bei Klienten wie z. B. bei Komorbidität, bei Teilentzügen adäquat reagieren zu können und um über Anpassungen z. B. bei Stationsabläufen oder Konzepten informiert zu sein.

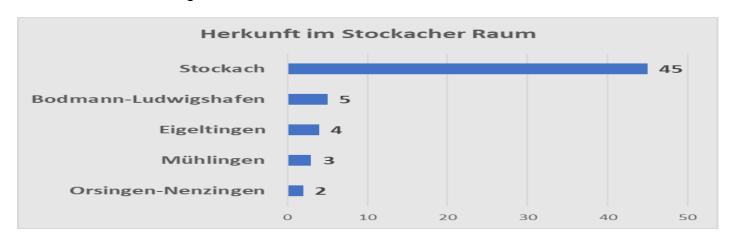
3.4 Außenstelle Stockach

Seit 2016 bieten wir mit der Unterstützung der Stadt Stockach unser wöchentliches Beratungsangebot in den Räumen der Caritas an. Im Januar 2022 fand ein Umzug der Caritas in die Kaufhausstraße 13 statt. Die Sprechstunden werden abwechselnd von zwei Mitarbeiterinnen jeden Montag von 14.00 bis 17.00 Uhr angeboten.

Für die Klienten aus dem Raum Stockach ist eine gute Erreichbarkeit gewährleistet und es gibt eine direkte Vernetzung mit dem anderen Hilfeträger. 29 Klienten wurden ausschließlich in Stockach betreut. Zwei Klienten wurden in eine stationäre Rehabilitationsmaßnahme vermittelt.

Aus dem Raum Stockach und Umgebung haben wir in der Beratungsstelle insgesamt **59 Klienten** erreichen können, und damit 25 % mehr Klienten als im Vorjahr.

Sie verteilen sich auf folgende Orte im Raum Stockach:



3.5 Prävention

3.5.1 Wilde Bühne

Die Präventionsmaßnahme "Wilde Bühne" konnte in 2022 nach zwei Jahren Pause wieder durchstarten. Durch das Engagement der Schulsozialarbeiterinnen des Schulverbunds Nellenburg Stockach, sowie des Stadtjugendpflegers Frank Dei etabliert sich das nachhaltige Präventionsprogramm Wilde Bühne weiterhin.

Das Angebot betrifft Schulkassen der Real- und Werksrealschule. In dem Forum Theater erleben die Schüler zunächst das Thema Sucht¹ und erleben die Herausforderungen und Möglichkeiten im Umgang mit diesem Thema. In einer zweiten Sequenz besucht die Drogenberatung die Klasse und das Thema Suchtentstehung und Gesundheitsförderung wird verstärkt in den Fokus gerückt. Eine weiterführende Begleitung für Schüler, die eine Unterstützung wünschen, erfolgt in der Außenstelle Stockach.

In 2022 nahmen wieder sechs Klassen (15 - 25 Schüler pro Einheit) im Alter zwischen 11 - 14 Jahren an der Einheit "Suchtentstehung und Gesundheitsförderung" durch die Drogenberatung teil. In diesen Einheiten wird zunächst eine Erinnerung an das Erlebte bei der Veranstaltung der Wilden Bühne angeregt und besprochen. Im zweiten Teil vertiefen wir das Thema Spannungen mit den Schülern im direkten Bezug auf Ihren Alltag. Im dritten Teil vermitteln wir den Schülern durch eine psychodramatische Methode die Entstehung von Sucht und lassen die Suchtentstehung greifbar werden.

Unser Ziel und auch unser Ergebnis dieser Einheiten ist es einerseits uns bekannt zu machen und den Schülern zu zeigen, dass die Beratungsstelle Gesichter hat und dort Menschen arbeiten, die Interesse an ihnen haben. Zum zweiten ist es unser Ziel die Krankheit Sucht greifbar zu machen und aus der Diffusität des Unbestimmten und Ungreifbaren herauszuholen.

Durch diese verschiedenen Bausteine wird aus unserer Sicht eine nachhaltigere Auseinandersetzung mit dem Thema und frühzeitiges Entgegenwirken einer Suchtmittelabhängigkeit initiiert.

Unser Dank gilt hier vor allem den Schulsozialarbeiterinnen der Nellenburgschule, die mit Ihrem Einsatz die Prävention von Suchterkrankungen im Fokus behalten und durch dieses Projekt einen spannenden, erlebnisreichen und eindrucksvollen Anker setzten.

¹¹ Bei der Wilden Bühne werden ehemals abhängige Menschen zu SpielerInnen, die ihre persönliche lebensgeschichtlichen Erfahrungen in das künstlerische Schaffen einfließen lassen. Die daraus entstehenden Theaterstücke ermöglichen eine außergewöhnlich authentische Präventionsarbeit mit dem Publikum, das stets durch theaterpädagogische Methoden und Austausch mit den SpielerInnen eingebunden wird.

[&]quot;Sie haben kein passendes Angebot gefunden? Rufen Sie uns unter 0711 / 46 60 60 an, oder schreiben Sie eine Mail an info(at)wilde-buehne.de, wir können improvisieren und sind wild, wir können ein Angebot ganz auf Ihre Bedürfnisse zuschneiden." (Vgl. https://www.wilde-buehne.de/praevention.html. 04.03.2018)

3.5.2 Tag der offenen Tür im Projekt "WISWAS"

Über ein gemeinsames Suchtpräventionsprojekt der Landkreise Konstanz, Lörrach, Waldshut sowie der AOK Hochrhein-Bodensee "Wege in die Sucht – Wege aus der Sucht" hatten wir im Rahmen einer Veranstaltungsreihe am 24.3.22 einen Tag der offenen Tür in den Beratungsstellen in Konstanz und in Singen. Interessierte haben sich Kurzfilme über Suchtmittel angeschaut, an einem Quiz teilgenommen und die Berater standen für Fragen und Gespräche zur Verfügung. Ergänzend waren Vertreter von Selbsthilfegruppen wie dem Elternkreis und der NA vor Ort. Ziel war es mit öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten Interessierte über das Angebot der Drogenberatung zu informieren.









Ein Dank geht auch an die Projektstelle WISWAS für die Finanzierung unserer Werbeartikel.

3.5.3 Wanderungen mit Klienten

Mit Unterstützung der Werner und Erika Messmer Stiftung konnten wir die Teilhabe süchtiger Menschen am Leben in der Gesellschaft durch ein zusätzliches Angebot im Rahmen der Freizeitgestaltung fördern. Mit dem Projekt "Wanderungen für Klienten" möchten wir vor allem diejenigen motivieren, die sich als sozial ausgegrenzt erleben, die sozial isoliert oder einsam sind, um ihnen ein intensives Gruppenerlebnis zu bieten mit dem Ziel, sich auf neue Erfahrungen einzulassen, Erfahrungen des eigenen Könnens zu gewinnen und alternative Freizeitperspektiven zu fördern. Die eintägigen Wanderungen sollen neben einer guten Atmosphäre Spaß und Freude am Leben vermitteln und darüber hinaus bewirken, auch in alltäglichen Situationen das Selbstvertrauen und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu stärken.

Mit diesem Projekt möchten wir vor allem Menschen in Substitutionsbehandlungen und jüngere Drogenkonsumenten, die über die Straffälligenhilfe oder Bewährungshilfe kommen, ansprechen, die aufgrund mangelhafter sozialer Kontakte sehr schwach in ihren Freizeitaktivitäten sind.

Hier ein persönlicher Eindruck von einer mittelschweren Wanderung mit zwei Klienten von Wasserauen über Wildkirchli mit seinen prähistorischen Höhlen zur Ebenalp. Geplant war der Aufstieg zu Fuß. Je nach Konditionsstand sollte die Möglichkeit offen stehen mit der Bergbahn zurückfahren. Wir hatten rund 700 Höhenmeter vor uns. Ein Grundsatz gilt hier in den Bergen immer: der schwächste in der Gruppe bestimmt das Tempo. So haben wir uns, trotz sichtbarer unterschiedlicher Konditionsniveaus recht bald zu einem Durchschnittstempo eingelaufen, und dies ohne verbale Absprachen. Das war für mich ein eindrückliches und nicht selbstverständliches Verhalten; zumal die beiden Klienten sich nicht kannten.

Wohlverdient und sichtlich geschafft verweilten wir bei so mancher Leckerei eine gute Stunde auf der Sonnenterrasse der Ebenalp. Beide Klienten wollten gerne den Weg runter auch wieder zu Fuß gehen. Beim Abstieg schauten wir mit staunenden Blicken den vielen Gleitschirmfliegern beim Starten zu. Nach insgesamt ca. 4 Stunden Gehzeit erreichten wir sicher aber teilweise ziemlich geschafft unseren Ausgangspunkt in Wasserauen. Der eisige Bergbach lud den jüngsten des Trios sogar für ein kurzes Eintauchen ein. Die beiden anderen begnügten sich nur die heißgelaufenen Füße darin abzukühlen.

Die Rückmeldung der Klienten war, dass dieses Erleben in der wunderschönen Alpsteingegend sie einerseits an körperliche Grenzen gebracht habe, andererseits ein solches Energietanken durch die Natur ein eher seltenes Erleben in den jeweiligen Lebenswelten ist. Bei einem Klienten war dies unter anderem der notwendige Motivationsbaustein, seine recht hohe Dosierung vom Substitut zu verringern. Mit fast einem Jahr Rückschau ist ihm dies gelungen. Und er hat zwischenzeitlich 1/3 seiner damaligen Dosis verringern können.









Unser besonderer Dank geht an:

alle, die unsere Arbeit ehrenamtlich und finanziell unterstützen, aber auch an unsere Kooperationspartnern und nicht zuletzt allen Kolleginnen und Kollegen, die mit uns unsere Klienten begleiten. Dies sind für das Jahr 2022 vor allem:

- der ehrenamtliche Vorstand der Drogenhilfe Konstanz e.V., der seit über 50 Jahren die Verantwortung für die Angebote trägt.
- das Land Baden-Württemberg
- der Landkreis Konstanz
- die Politiker und Politikerinnen, die durch ihre engagierten Entscheidungen die Basis für Akzeptanz und Unterstützung der Drogenhilfe ermöglichen.
- das Landratsamt Konstanz, vertreten durch den Sozialdezernenten, Herrn Basel; Herrn Johannes Fuchs, dem kommunalen Suchtbeauftragten im Sozialdezernat
- die Richter und Staatsanwälte, die durch ihr Engagement im Jugendbereich und mit Bußgeldzuweisungen die Angebote der Beratungsstelle mit unterstützen
- die Städte Konstanz, Singen, Radolfzell, Stockach und Gemeinden im Landkreis, die uns finanziell zur Seite stehen
- unsere Mitglieder
- die Spender, die sich finanziell an der Umsetzung verschiedener Projekte beteiligen
 - → die Werner und Erika Messmer Stiftung in Radolfzell, die unser Freizeitprojekt "Wanderungen für Klienten der Drogenberatung mit einer Spende unterstützen.
 - → dem AWO Kreisverband Konstanz e. V. für die Spende für süchtige Klient*innen in Not



"Dieses Foto" von Unbekannter Autor ist lizenziert gemäß CC BY

Konstanz

78462 Konstanz
Untere Laube 11
T 075 31 / 91 91 91
F 075 31 / 91 91 93

Singen

78224 Singen
Mühlenstraße 21
T 077 31 / 61 49 7
F 077 31 / 79 98 28

info@drogenberatung-konstanz.de www.drogenberatung-konstanz.de